

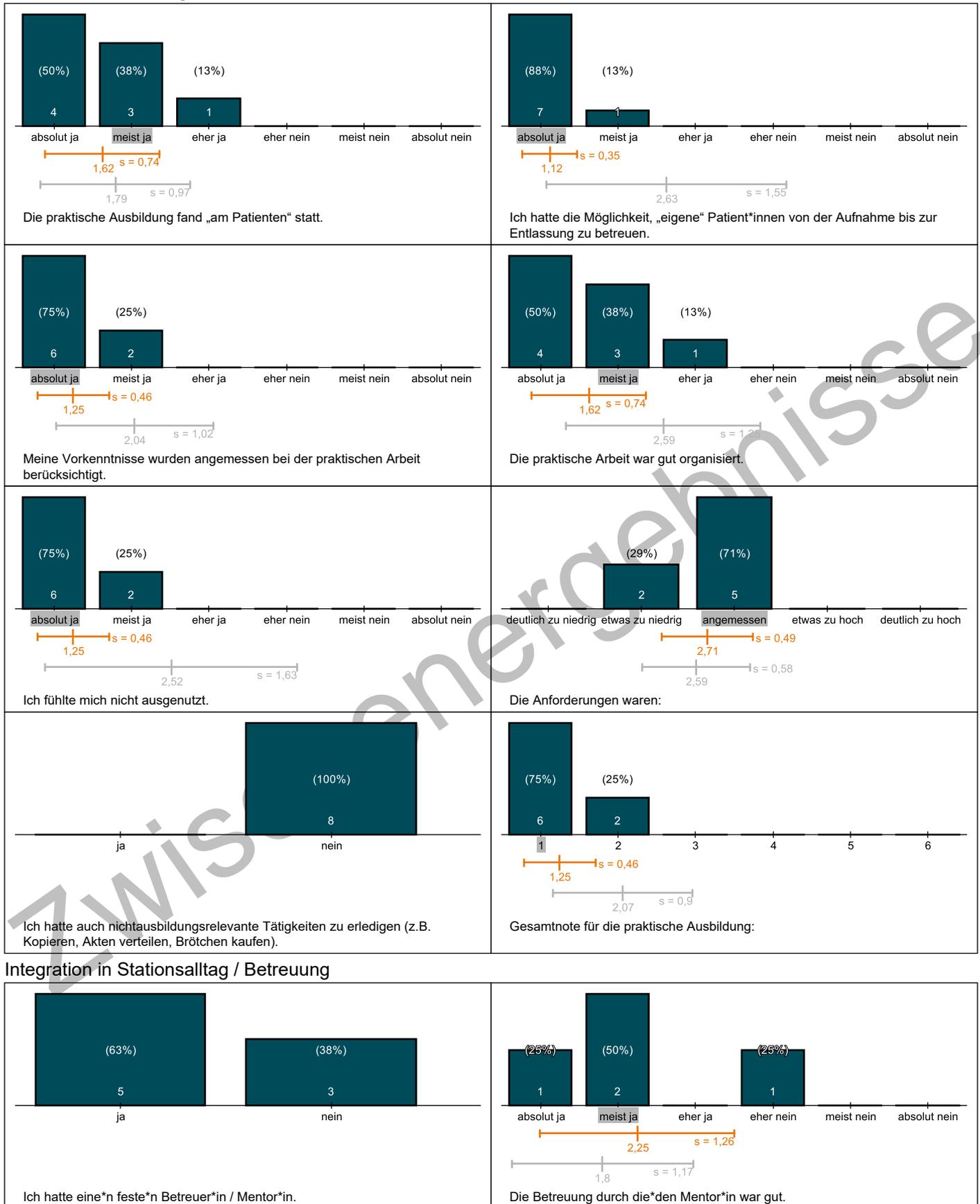
Auswertung zum Tertial Innere Medizin Schön Klinik Neustadt

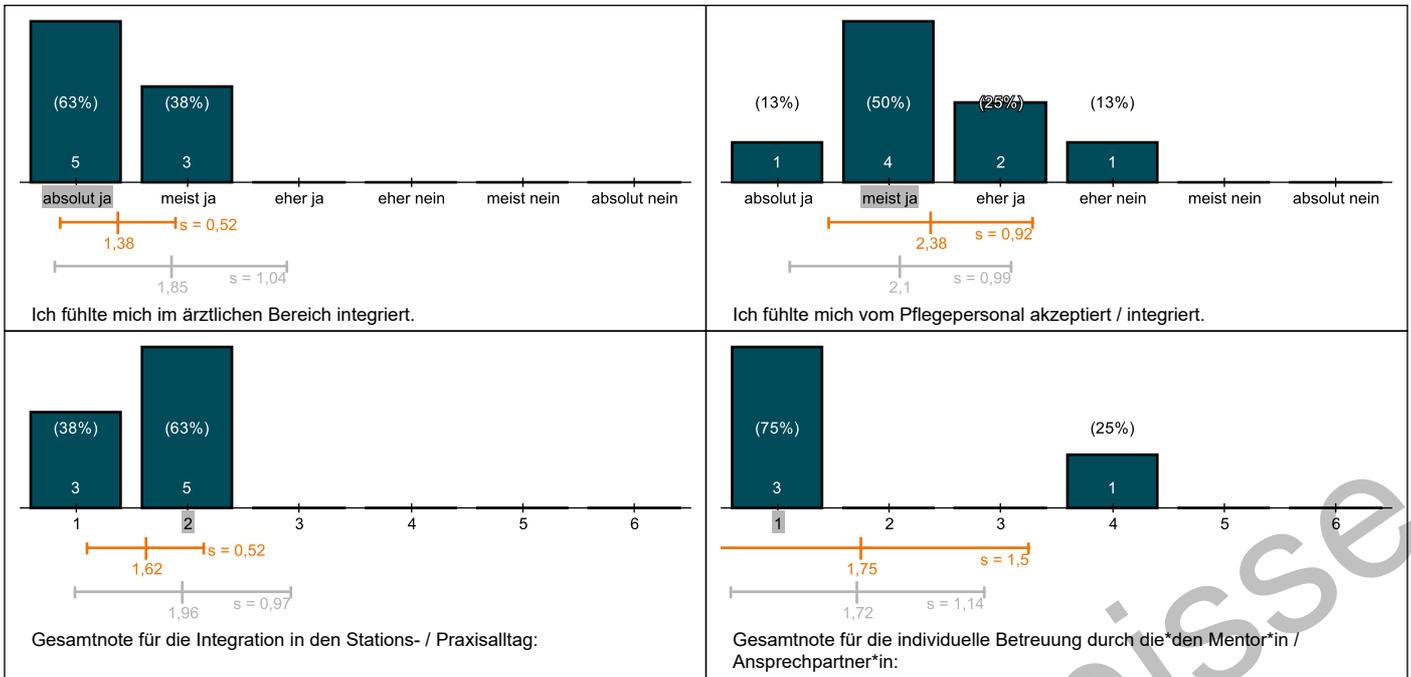
Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.
 Zu diesem Tertial wurden 8 Bewertungen abgegeben.
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung

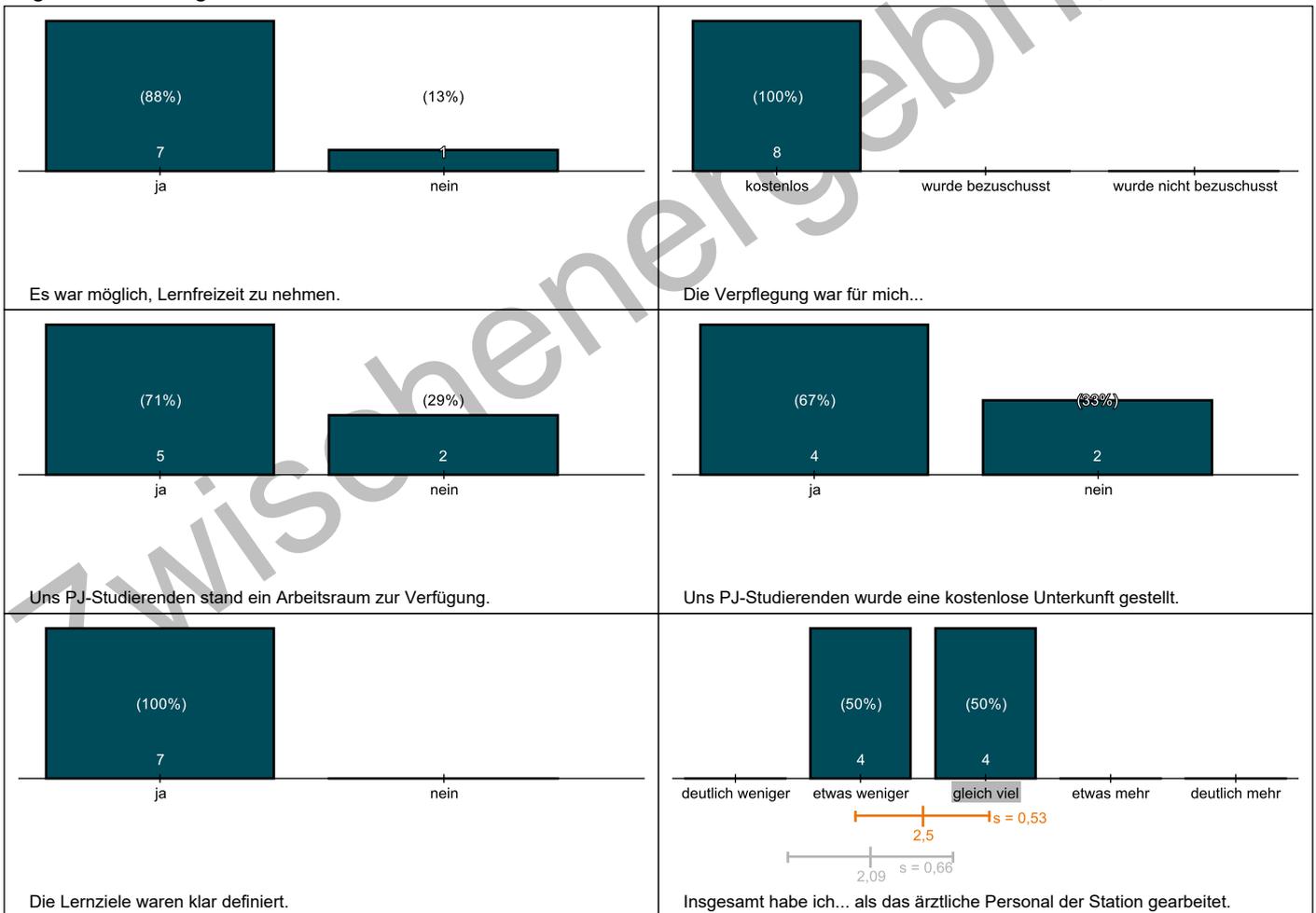


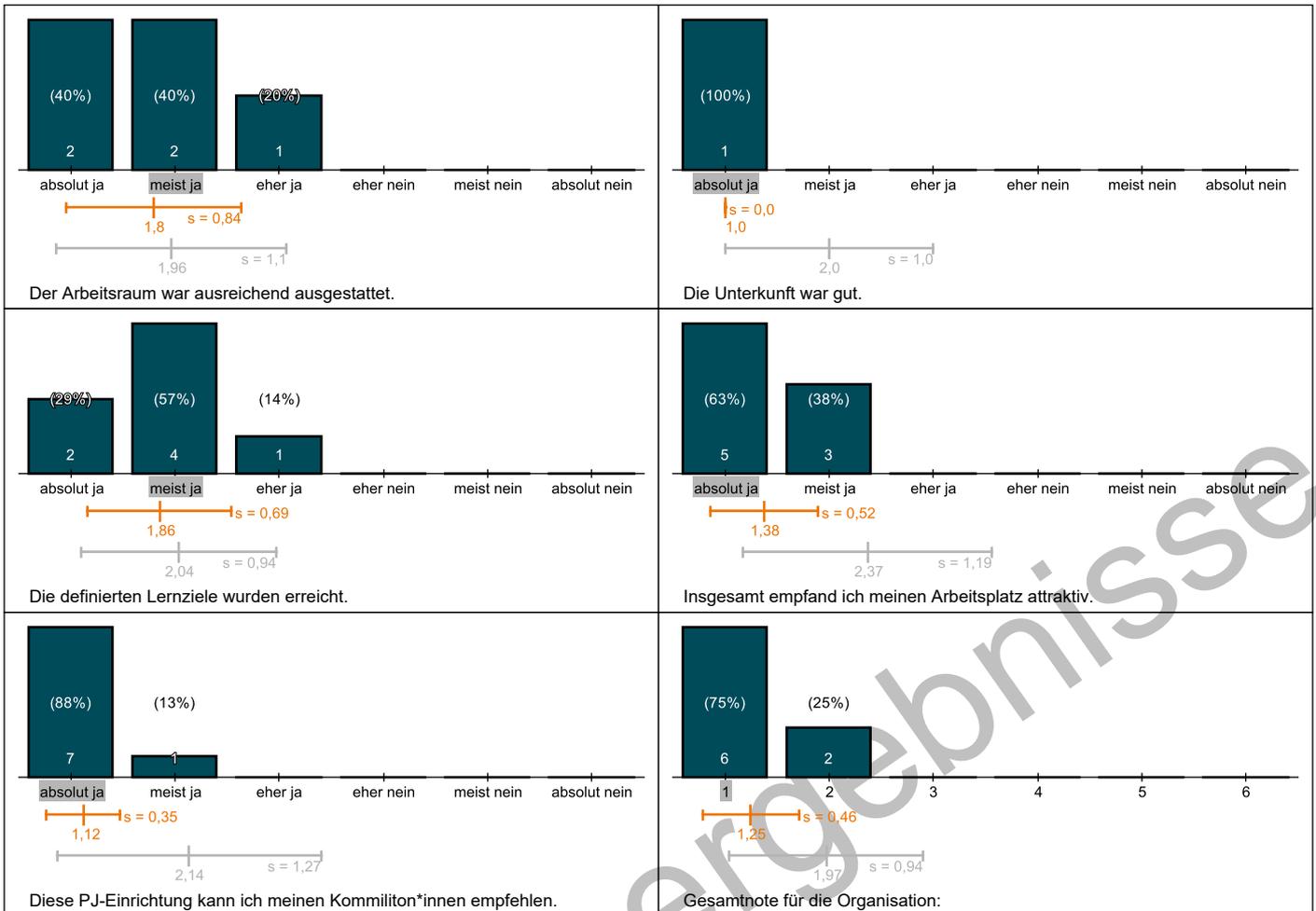
Praktische Ausbildung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

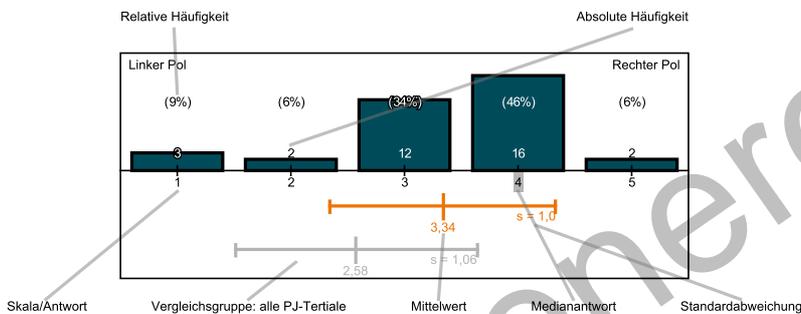
- Das Probeexamen war eine super Möglichkeit um sich auf das M3 vorzubereiten.
- Der PJ-Unterricht fand meistens statt und war lehrreich gestaltet.
Der Orbis-Zugang war ab dem 1. Tag verfügbar, die Organisation des PJs war perfekt. Am ersten Tag hat man alles bekommen, was man für das PJ benötigt. PJler durften eigenständig arbeiten, hatten eigene Patienten und konnten danach alles mit einem Assistenzarzt besprechen. Die Regelung mit Spätdiensten als Ausgleich für einen freien Tag und um den Ablauf von Diensten kennenzulernen, war sehr gut. Man hat sich als PJler gut in das Team integriert gefühlt und es wurde einem vieles gezeigt. Bei spannenden Fällen wurde man auch von den Oberärzten oder den Chefärzten angerufen und darüber informiert.
Das Probeexamen bietet eine gute Möglichkeit, die Stresssituation der M3-Prüfung zu üben.
- -eigene Patienten
-sehr leckeres und ausgewogenes Essen
-eigener Arbeitsplatz mit Computerzugang
-gute Integration der PJler ins Team
-kaum Blutentnahmen auf Station (nur die "schwierigen Fälle, die gut zum Üben sind)
-auch die Oberärzte sind nett und nehmen die PJler ernst
-gute Stimmung im gesamten Krankenhaus
-zum Teil sehr gute Seminare
-eigenes Telefon
- -gute Integration ins Assistententeam
-eigener Arbeitsplatz mit PC auf allen Stationen
-eigener Orbiszugang
-fast täglich fächerübergreifende Seminare
-flexible Einteilung auf Station, in der Notaufnahme und Intensivstation
-Möglichkeit NEF mitzufahren
-keine regulären pflegerischen Verpflichtungen wie Blutabnehmen, EKG schreiben, etc., dadurch die Möglichkeit, sich wirklich auf die ärztlichen Tätigkeiten zu konzentrieren
-kostenloses Mittagessen
- Offen für Fragen, bei interessanten Sachen wird man auch angerufen von den Oberärzten, eigenes Telefon, PCs mit eigenem Zugang, kostenloses Mittagessen, Spind, Seminare, keine lästigen Büroarbeiten, volle Integration ins Team, nettes Team, auch die Assistenzärzte machen meist pünktlich Feierabend.
- Probeexamen
Eigene Patienten
Sonokurs

- Wirkliche Integration im Assistenzenteam
- die Möglichkeit, sich voll und ganz auf ärztliche Tätigkeiten zu konzentrieren (Kein routinemäßiges Blutabnehmen, EKG- Schreiben, etc.)
- eigener Orbiszugang
- eigener PJ Arbeitsplatz mit PC auf allen Stationen
- kostenloses Mittagessen
- fast täglich fächerübergreifende Seminare/ Lehrvisite mit zum Teil auch praktischen Einheiten wie Sono-Einführung
- Möglichkeit auf der Intensivstation zu sein und NEF mit zu fahren
- Kleidung gestellt
- super Organisation am ersten Tag und insgesamt, man fühlte sich willkommen!
- Möglichkeit an internen Fortbildungen teilzunehmen

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- "Umkleide" und Schrank im Stationszimmer -> z.T. ungünstige Situationen, um sich umzuziehen
- sehr schlechte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, v.a. morgens und nach dem Spätdienst
- Übernachtungsmöglichkeit in einem Bereitschaftszimmer nach Spätdiensten
- einfacherer Internetzugang
- "Umkleide" und Schrank im Stationszimmer
- leider sehr schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, gerade morgens
- Anreise mit dem Fahrrad zuletzt schwierig, da die Zeiten der Bahn sich geändert haben
- Internetzugang auch für PJler wäre sehr hilfreich, um z.B. Telefonnummern von Hausärzten rauszusuchen oder etwas bei Amboss nachzulesen.
In der Notaufnahme musste man teilweise lange warten, bis ein Arzt Zeit hatte, den eigenen Patienten mit einem zu besprechen.
Ein Umkleideraum für PJler mit Dienstkleidung in einem Regal wäre erstrebenswert. Es stört den Stationsalltag sehr, wenn man genau zwischen 11:00 und 12:00 Uhr Wäsche holen muss. Man vergisst es teilweise und hat dann nicht genug Wäsche für die Woche. Zudem muss man sich im Arztzimmer umziehen, während Assistenzärzte Briefe schreiben oder sich mit den Oberärzten besprechen.
Die Computer sind teilweise sehr veraltet und stürzen oft ab, an manchen PCs ist es nicht möglich Medikamente anzusetzen, weil sie dann grundsätzlich abstürzen.
- Seminare könnten zuverlässiger stattfinden, das Konzept der „eigenen Patienten“ wird durch die Assistenzärzte etwas untergraben, sie mischen sich manchmal recht früh ein, sodass man das eigenständige und selbstverantwortliche Arbeiten nicht so machen kann.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de